

**Zeitschrift:** Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik  
**Herausgeber:** Verein für wirtschaftshistorische Studien  
**Band:** 97 (2014)

**Artikel:** "Swiss Gang" : Pioniere der Erdölexploration  
**Autor:** Gisler, Monika  
**Kapitel:** 10: Sedimente  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1095720>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

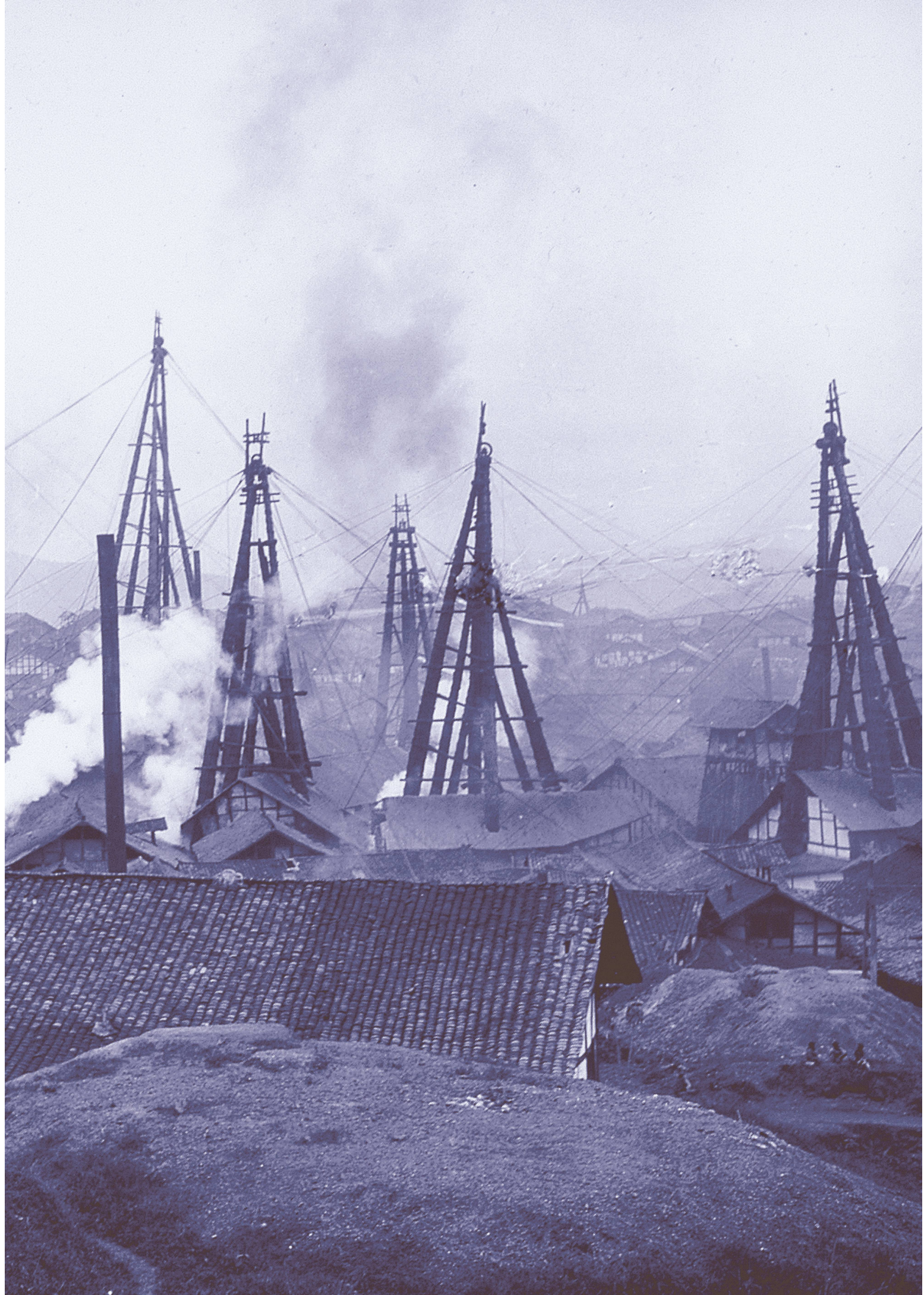
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# SEDIMENTE <sup>x</sup>

Expeditionen in China,  
1929–1931, Bohrtürme.

«[D]ie aus den tropischen Urwäldern heimgekehrten Geologen [waren] von Berufsstolz strotzende Pioniergestalten, die auf ihre Welterfahrung pochten.» So zumindest werden «unsere» Erdölpioniere Jahrzehnte später von einem jüngeren Geologen beschrieben. Und auch Shell zeichnete in einem 1956 erschienenen Bildband mit dem klingenden Titel «Les Hommes du Pétrole» ein romantisch-abenteuerliches Bild der Arbeit der Erdölgeologen: «Les équipes de recherches peuvent se trouver cernées par la forêt, embourbées dans les marécages ou dévorées par les moustiques, [...] mais l'intérêt de connaître des pays étrangers et leur habitants font oublier beaucoup les petites misères de la vie quotidienne [...]. Et ceux qui cherchent le pétrole ont une satisfaction supplémentaire: ils savent que, revenus dans leur pays, ils bénéficieront d'une précieuse expérience.» Die Abenteuer- und Entdeckerlust mag ein Teil der Motivation der Geologen gewesen sein, sich für Monate, meist jedoch Jahre in den Dienst einer internationalen Gesellschaft zu stellen und für diese in den verschiedensten Ländern dieser Welt nach Öl zu suchen. Unannehmlichkeiten und Entbehrungen für die ganze Familie waren dabei ständige Begleiter, Misserfolge trotz gelegentlich positiver Ergebnisse wohl die Mehrzahl. Langeweile werden auch die mitgereisten Partnerinnen, die tagelang ohne eine Nachricht ihres Mannes in einem Camp sassen, gekannt haben. Dennoch war es für Schweizer Geowissenschaftlerinnen und -wissenschaftler der Jahrhundertwende eine der wenigen Möglichkeiten, als Geologen im angestammten Beruf ein Auskommen zu finden. Und die «Swiss Gang» war bei ausländischen Unternehmen hoch angesehen und beliebt; die Heimkehrer waren nach ihrer Rückkehr weitherum als Experten anerkannt.

Heute ist das Abenteuerleben zu Ende. Zwar ist es auch aktuell den Schweizer Geologen und Geologinnen möglich, in der Erdölprospektion aus der Schweiz weltweit aktiv zu werden. Dazu bedürfen sie jedoch nicht mehr zwingend eines Ortswechsels, wie dies für die hier vorgestellten Geologen selbstverständlich war. So sitzt der Erdölgeologe Bernhard Gunzenhauser in einem Büro in Zürich-Oerlikon, von wo aus er die seismischen Profile einer potenziellen Bohrstelle im nördlichen Rheingraben analysiert. Dies geschieht, indem die Geologen von ihren Büros aus seismische Messungen interpretieren. Die Rohdaten werden entweder im Meer oder am Land erhoben, indem Schallwellen von Luftdruckkanonen oder kleinen Sprengungen ins Erdreich gesendet werden und dann von seismischen Sensoren die Laufzeit der Schallwellen gemessen wird. Am Computer lässt sich mit den prozessierten und transferierten Daten ein dreidimensionales Abbild des Untergrunds zeichnen. Ziel ist es hier, eine sogenannte Falle zu finden, wo sich Kohlenwasserstoffe im Porenraum der Gesteine angesammelt haben. Lassen die Ergebnisse auf potenzielle Vorkommen hoffen, empfehlen die Geowissenschaftler den Unternehmen, eine Versuchsbohrung durchzuführen.

Doch auch heute noch ist jede Bohrung ein Risiko. Öl und Wasser können erst ansatzweise mit seismischen Hilfsmitteln sichtbar gemacht werden. Vielmehr geht es darum, die Chancen abzuschätzen, ob etwas gefunden werden kann. Die Entscheidung liegt bei den Expertinnen und Experten, eine Trefferquote von 50 Prozent gilt auch heute als sehr hoch. Hier fallen die Erfolge der heutigen Zeit mit jenen vor hundert Jahren zusammen. Die heutigen Erdölgeologinnen und -geologen stehen ihren Fachkollegen früherer Jahre also näher, als sie vielleicht ahnen.